

Maximale Schuldenlast - Maximaler Psycho-Druck

Zunächst gilt es abzuklären, wie es möglich war, dass sich in einer relativ kurzen Zeitspanne, solch hohe Forderungen anhäufen konnten.

Der Grund hierfür ist, dass dieser Pseudo-Kassenwechsel zu einem Zeitpunkt vonseiten des Gerichts initiiert wurde, der zusammenfiel, mit der Inkrafttreitung einer Regelung, die es den gesetzlichen Krankenkassen ermöglichten sollte, das Einkommen eines freiwillig versicherten Mitglieds fiktiv auf die Beitragsbemessungsgrenze festzulegen und somit monatlich den höchsten Beitragssatz gefordert werden könnte, solange die entsprechenden Angaben bezüglich der finanziellen Situation fehlen würden.

Es versteht sich von selbst, dass ohne Bestand einer Mitgliedschaft auch keine Auskunftspflicht gegenüber der DAK bestehen konnte. Dennoch blieben diese Aspekte unberücksichtigt, weshalb über Jahre jeden Monat der höchstmögliche Mitgliederbeitrag von der DAK in Rechnung gestellt wurde, obwohl hierfür keine Berechtigung vorlag.

Durch die rasch ansteigende Pseudo-Schuldenlast hätte dies bei vielen Menschen, in einem solchen Fall große Befürchtungen und Ängste hervorgerufen. Die Meisten hätten deshalb den unrechtmäßigen Wechsel in Kauf genommen und hätten eingelenkt.

Grundsätzlich tritt hierbei folgende Dilemma-Situation auf:

Entweder lenkt dieser Mensch ein, einen unrechtmäßigen Wechsel zu akzeptieren oder es steigt seine Schuldenlast enorm an, wobei der Psychische Druck immer größer wird. Aus psychologischer Sichtweise kann jedoch erwartet werden, dass ein aufgedrängter Wechsel vonseiten der Klägerpartei auf keinen Fall akzeptiert wird, vor allem dann, wenn man die korrekte Rechtslage kennt.